

Andreas Hemmerlin

[*Hemmerlin lebte seit 1856 als kathol. Pfarrer in Sainte-Léonie,
Prov. Oran, Algerien*]

Morgenland

(1866)

(1871)

I.

1 Wohlan, nach Morgenland, Gefährten, weil ihr's wollt!
Steigt in's Gedankenschiff: schon winkt die Flagge, entrollt,
Ihr Lebewohl Europa's Strande.
Durchbrennend weite Meer', schnell wie der Blitz die Luft,
5 Sind wir am Ziele schon. Auf's Knie! frohlockend ruft:
Wir sind in unsrer Sehnsucht Lande!

Und mit entblößter Stirn dreimal den Staub geküßt!
Gejubelt: Orient! bei Allah sei begrüßt,
Du lang' ersehnte Seelenwonne!
10 Zum Himmel aufgeschaut! wie rein, wie hell gemalt!
Seht, hoch vom zarten Blau, wie neu vergoldet, strahlt
Die volle, freie Morgensonne.

Nun über Berg und Thal geschwärmt nach Herzenslust!
An Dingen, längst geträumt, erlab' sich Aug und Brust!
15 Ihr möget schwelgen in Genüssen.
Ihr seid im Zauberland und in der Riesen Welt,
Wo braun die Dattel reift und wo auf offnem Feld
Die Bäche Milch und Honig fließen.

- Doch halt — was sucht ihr da? was ist der Reise Zweck?
20 Gar stolz ist euer Haupt, das Auge blitzet keck —
Doch ist mir bang um eure Herzen.
Nicht pocht auf Jugendkraft: an Ostens Glanz und Glut
Erblindet euer Aug, zerschmilzet euer Muth,
Wie unter Flammen weiche Kerzen.
- 25 Gelüftet's euch zu spähn nach einer Bethsabée?
So kommt! sie badet sich im dunkeln Asphaltsee
Und winkt euch schon aus feuchter Kammer.
Sie weint. — O scheuet nicht die bittre Thränenflut!
Und — horcht, wie sie erzählt von schrecklich heißer Glut . . .
30 Erlös't sie doch aus ihrem Jammer!
- Euch lockt der Wüste Sand. Dort liegt sein fahl Gebiet.
»Gelehnt an Hengstes Bug«*, geht »singet« euer »Lied«;
Euch stört kein Wiederhall die Ohren.
Was gäb' den Schall zurück im unermessnen Raum?
35 Ihm lauscht kein Haus, kein Herz; ihn hört nicht Busch noch
Baum;
Er stirbt, im tauben Sand verloren . . .
- Euch dürstet? Ei! dort glänzt ein gelber See, wie Schmalz;
Doch leider ist die Flut erstarrt zu bittrem Salz,
Das trocken bleibt im durren Gaumen . . .
40 Schon eilet euer Geist zur alten Heimat fort;
Ihr seufzt: o hätten wir an diesem Feuerort
Des kalten Nordens frische Pflaumen!

* Eine Anspielung auf Ferd. Freiligraths »Wär' ich im Bann von Mekkas Toren« (1836); dort lautet der abschließende Vers: »Gelehnt an eines Hengstes Bug.«

Duckt euch in's braune Zelt von palmenbast'nem Zwilch;
Vielleicht erlabt euch da ein Schälchen Ziegenmilch
45 Am Pfahl in Bockshaut aufgehangen.
Ein halbnackt, schmutzig Weib reicht zögernd sie euch dar;
Ihr trinkt — wie faul die Milch! und drin noch Weiberhaar'!
Doch aller Durst ist euch vergangen . . .

Ihr seid ermattet. Kommt, eh' jeder Nerv erschläfft,
50 Dort winkt ein grün Gebüsch: der Feigen süßer Saft
 Mag euch den heißen Gaum erfrischen.
Ruht aus im Schatten hier, dieweil hinauf ich steig'
Am glatten Stamm. Was gibt's? Warum entflieht ihr feig'?
Hat euch geschreckt der Schlangen Zischen?

55 Dann geht zur Stadt, die weiß am braunen Berge hangt;
Ihr findet dort vielleicht was euer Herz verlangt:
 Ein würzig Mahl, ein weiches Lager.
Wer weiß, ob euch im Schlaf kein Täubchen sanft umgirrt?
Wer weiß, ob's nicht im Ernst den goldesreichen Wirth
60 Euch macht zum Schwäher oder Schwager

Gleich neuem Steinbruch glänzt die Stadt im Sonnenlicht;
Wie Marmorwürfel stehn die Häuser Schicht auf Schicht,
 Woraus die Minareten ragen:
Gar zierlich stehn sie dort, viereckig, hoch und schlank;
65 Ihr Arabeskenschmuck, vielfarbig schimmert blank,
 Auf dreien Säulen leicht getragen.

Der Sonne Flammenrad versinkt im lockern Sand.
Der Abendhimmel taucht sein seidenes Gewand
 Im reinsten Citronenglanze.
70 Und auf des nahen Bergs aschgrauem Marmortisch,

Da stellt der Mond sich hin, so rund, so voll, so frisch
Wie eine reife Pomeranze.

Ihr tretet in die Stadt. Als braus't' ein nahes Meer,
So rauscht's und zischt's um euch; doch seht ihr menschenleer
75 Die engen, krummen Treppengassen.
Kein Fenster nach der Straß; die Thüren all' gesperrt!
Das Volk ist in der Höh', dem Hofraum zugekehrt,
Und schäckert froh auf den Terrassen.

Hoch auf der Lehen Rand zeigt euch der Mondesschein
80 Gestalten die ver mummt, an beiden Häuserreih'n,
Gleich Lilienknospen auf der Mauer.
Nach kurzer Paus' im Lärm, erschallt ein wild Geschrei,
Und bärt'ger Männer Hauf stürzt in die Gaß herbei;
Und euch durchrieselt Fieberschauer.

85 Und tausendzüngig stürmt an euch dieselbe Frag';
Doch fremd ist jeder Laut . . . Nun, zieht euch aus dem Hag —
Ihr könnt ja Liebeslieder singen!
Der Frauen Lilienzaun blüht oben weiß und gelb;
Sie kreischen: »Ju, ju, ju!* El Rumi! Beni Kelb!**«
90 Indem sie Krallenhände schwingen.

Kein Liedchen fällt euch bei? . . . Gebt los des Geldes Klang!
In aller Welt ist das der allerliebste Sang!

* [Anmerkung im Original:] Jujuju — ein durchdringendes, jauchzendes Geschrei, welches die Araber, besonders die Araberinnen, im höchsten Diskant zu führen wissen, dient ihnen als Schmerz-, Jubel- und Spottgeschrei, so wie auch um Jemanden aus der Ferne herbei zu rufen.

** [Anmerkung im Original:] Christen! Hundskinder!

Werft ein paar Douro's in den Haufen!
Schon wälzt er sich im Staub — ein bunter Schlangenkäu'l —
95 Und balgt sich um das Geld . . . Gemacht ist euer Heil,
Ihr mögt wohl ungehindert laufen.

Nun schlaft ihr diese Nacht beim freien Mondesschein,
Die Erde zur Matraz', als Polster einen Stein,
Im Schatten eines Dattelbaumes.
100 Ihr träumt von »Norden« wohl, der euch so »kalt und klug«;
Ihr träumt vom Rhein und Wein, vom Bier und Fuselkrug,
Von Betten auch voll linden Flaumes . . .

II.

Im Osten bleicht der Tag; die Sonne wird nicht säumen.
Ihr Reis'gefährten, auf! erwacht aus euern Träumen!
105 Ihr seid nun leicht und ausgeruht.
Schon eilen vom Gebirg' leichthüpfende Gazellen
Zur tiefen Schlucht hinab, nach kühlen Wasserquellen.
So geht auch ihr und trinket Muth!

O eilt! eh aus der Stadt die Wasserträgerinnen,
110 Beim ersten Sonnenstral, ihr Tagwerk hier beginnen
Und lärmend ziehn nach jener Schlucht.
Die Bockshaut, leer wie voll, hängt ihnen auf dem Rücken.
Der Fremdling flieht vom Pfad auf dem sie ihn erblicken;
Ihr Juju mahnet ihn zur Flucht.

115 Wie Alabaster glänzt des Berges Felsenspitze.
Die Sonn' erhebt sich klar vom goldnen Ruhesitze,
Nach kurzem, blassen Morgenroth.
Ein gelber Rauch umflort den Horizont im Süden:

Das ist des Smum's Gewand aus sandigen Gebieten;
120 Sein Flammenhauch ist Gift und Tod!

Laßt uns den Berg umgehn; schon winkt uns dort ein anderer:
Er gleicht den Gärten fast, wie sie daheim der Wanderer
 Beinah' auf jedem Hügel schaut.
Seht aus dem frischen Grün die weiße Kuppel ragen,
125 Als wollt ihr blasser Mond dem müden Pilger sagen:
 Komm her, ich bin für dich gebaut!

Frohlockt! dort blinkt ein Thurm mit dem Erlösungszeichen.
Des Halbmonds Yatagan — dem Kreuze muß' er weichen;
 Wir schreiten auf ein Kloster zu.
130 O Kreuz! einst hing an dir ein göttliches Erbarmen;
Noch heut' umschlingest du die Welt mit Liebes-Armen;
 Auch hier verleihst du Schutz und Ruh!

.
.
. *

Textnachweis:

Andreas Hemmerlin, *Bunter Strauß. Gedichte*, Rixheim 1871, S. 357–362.

* [Anm. im Original:] Anhaltende Kränklichkeit hinderte den Verfasser an der Vollendung dieses Gedichtes, welches nicht bloß einige Farben aus dem Orient, sondern mehr noch den Vorrang der christlichen Cultur über der muhamedanischen, in materieller wie in moralischer Hinsicht, darstellen sollte.